

Grußwort von Prof. Monika Grütters MdB
43. Landesparteitag der CDU Berlin
13. Oktober 2018, 10:00 – 16:00 Uhr

Liebe Freundinnen und Freunde,
lieber Stefan,
lieber Burkard,
lieber Ole von Beust,
sehr geehrter Herr Ude,
liebe Verfasser unseres Masterplans Wohnen, lieber Christian Gräff,

ich begrüße Euch und Sie herzlich zum 43. Landesparteitag der CDU Berlin im Umweltforum und ich versichere Euch, dass wir den Tagungsort schon vor der Entscheidung des Verwaltungsgerichts vom Dienstag zum Thema Diesel-Emissionen gefunden hatten... – ein Urteil, das am Ende niemanden wirklich überrascht hat: Denn wenn ein Senat mehr Mühe darauf verwendet, Fahrverbote vorzubereiten, als darauf, sie zu verhindern, dann ist eine solche Entscheidung ja geradezu vorprogrammiert.

Ebenso frühzeitig (bereits im Februar) – und das ist viel wichtiger – als unsere Fraktion im Abgeordnetenhaus einen „Pakt gegen Fahrverbote“ vorgeschlagen – darunter ein Maßnahmenpaket für Pendler, eine Investitionsoffensive für die Umrüstung auf Elektrofahrzeuge und ein Infrastrukturkonzept zur Entlastung der Innenstadt.

Unsere Vorschläge reichen von der Grünen Welle bis dahin, mehr Straßenbäume einzupflanzen. Umgesetzt hat der Senat keinen einzigen davon – dann darf man sich über ein solches Urteil auch nicht wundern! Nun soll sich ein Flickenteppich streckenweiser Fahrverbote über die Stadt verteilen – dann ist das verkehrspolitische Chaos endgültig perfekt. Damit ist doch niemandem geholfen, weder der Umwelt, noch den Menschen.

Ich sage: Gegen dieses Urteil muss der Senat in Berufung gehen – und sei es nur, um Zeit zu gewinnen für die Umsetzung unseres Maßnahmenkatalogs zur Vermeidung

weiterer Fahrverbote. Ich erwarte, dass ein Senat sich nicht weg duckt in dieser Situation, sondern verantwortungsvoll für die Berlinerinnen und Berliner handelt!

Oder schauen Sie sich die verheerenden neuen Meldungen zum Lehrermangel an! In Berlin fehlen jetzt schon hunderte Lehrer, in Zukunft werden es dieses Jahr durchschnittlich 600 Lehrer sein (das geht aus der Bedarfsprognose der KMK hervor, die am Donnerstag veröffentlicht wurde), besonders schlimm ist es an Berliner Haupt-, Real- und Sekundarschulen.

Und was macht Senatorin Scheeres? Sie stellt sich zu Beginn des Schuljahres hin und erklärt, den Lehrermangel behoben zu haben – nur leider ohne Lehrer. Wir haben bereits im Frühjahr eine Klausurtagung des Landesvorstands zum Mega-Thema Bildung gemacht – und ein großes Bildungspapier erstellt.

Oppositionsarbeit ist ja zuweilen sehr mühsam – man hat keinen ministeriellen Apparat, um große Themen zu bearbeiten, dafür aber deutlich weniger Aufmerksamkeit in den Medien...

Umso mehr bin ich stolz darauf, dass wir der Versuchung widerstehen, in allzu plumpe Oppositionsreflexe zu verfallen – die CDU Berlin arbeitet stattdessen systematisch an Sachthemen – heute geht es ums Wohnen, um die große soziale Frage unserer Zeit. Selten hat ein Landesparteitag der CDU hier im Vorfeld so viel Aufmerksamkeit in der Presse erfahren – Danke an Christian Gräff, der den Leitantrag vorgestellt hat, und an Cornelia Seibeld für ihre Initiative für mehr Frauen- und Familienfreundlichkeit in unserer Partei! Da haben Sie mich ja immer an Ihrer Seite!

Kommen wir zum Thema des Parteitags, den wir unter die Überschrift gestellt haben: „Zuhause in Berlin. Gut wohnen. Gut leben.“

Liebe Freundinnen und Freunde, ich will um die traurige Wahrheit nicht lange herumreden: In Berlin regiert ein Senat, bei dem sich nun wirklich niemand „Zuhause“ fühlen kann. Der hat sich die „soziale Gerechtigkeit“ auf seine Rot-Rot-Grünen Fahnen geschrieben, findet aber nicht einmal den Ansatz einer gemeinsamen Antwort auf die drängende soziale Frage unserer Stadt, auf die dramatische Wohnungsnot.

Bis 2030 werden in Berlin mindestens 250.000 neue Wohnungen gebraucht, doch dieser Senat erschöpft sich noch immer in ideologischen Spielchen: Während in

unserer Hauptstadt unzählige Menschen – teilweise seit vielen Jahren – verzweifelt eine bezahlbare Wohnung suchen, glauben Linkspartei, SPD und Grüne offenkundig noch immer, dass es reicht, private Investoren, Wohnungsbaugesellschaften und Mieter gegeneinander auszuspielen. Aktive Wohnungsbaupolitik sieht anders aus, liebe Freundinnen und Freunde! Die Linke Bausenatorin und ihre Partei solidarisieren sich offen mit Hausbesetzern, und man sekundiert, offener Rechtsbruch sei ein „adäquates Mittel der Wohnraumpolitik“.

Doch zum Glück: Die Berlinerinnen und Berliner haben ein untrügliches Gespür für Gerechtigkeit. Sie wissen, dass derartige Manöver nicht dazu gehören.

Sie akzeptieren auch nicht, dass die Linkspartei zu Demonstrationen gegen die Mietsituation in unserer Stadt aufruft und gleichzeitig die Senatorin für Wohnen stellt.

Die Bürgerinnen und Bürger haben die Nase voll vom ideologischen Klein-Klein und der hohlen Symbolpolitik des Rot-Rot-Grünen Senats! Sie wollen glaubwürdige Antworten und Konzepte, die die Ursachen der Wohnungsnot in den Blick nehmen und endlich Lösungen anbieten.

Deshalb stellen wir heute dem Chaos der Zuständigkeiten und der Ignoranz des Berliner Senats unseren „Masterplan Wohnen“ gegenüber.

Ich freue mich sehr, dass wir auf dem Weg zu diesem Masterplan nicht nur die Expertise so vieler Parteifreunde und Fachleute haben sammeln können, sondern wir uns auch rückversichert haben bei denen (die keine Experten sein wollen), die einfach nur gut und zu vernünftigen Preisen wohnen wollen, bei den Berlinerinnen und Berlinern.

Wir haben ein Bürgerforum in der Bauakademie durchgeführt, mit lebhaften Gruppen- und Podiumsdiskussionen. Und wir haben in mittlerweile guter Tradition unsere Mitglieder befragt.

Ein Blick auf die Zahlen lohnt sich:

Mehr als jeder Dritte unter unseren Mitgliedern hat echt Sorge, das sich in eine paar Jahren seine Wohnung aufgrund höherer Mietkosten nicht mehr leisten zu können. 90 Prozent sehen die Situation am Berliner Wohnungsmarkt kritisch!

Mehr als die Hälfte sieht den größten politischen Handlungsbedarf im Neubau preiswerten Wohnraums und immerhin ein Viertel in der Förderung bezahlbaren Wohneigentums insbesondere für junge Familien!

Wir liegen also genau richtig, wenn wir heute mit dem „Masterplan Wohnen“ unsere Ideen für eine wohnungspolitische Wende in Berlin beschließen!

Darin beziehen wir alle Akteure der Wohnungsbaupolitik ein, auch diejenigen, die Rot-Rot-Grün aus ideologischen Gründen konsequent ignorieren. Ich danke an dieser Stelle (stellvertretend für die vielen Mitglieder, die an diesem Prozess beteiligt waren) unserem wohnungsbaupolitischen Sprecher im Abgeordnetenhaus, Christian Gräff und unserem Generalsekretär Stefan Evers, die den Masterplan federführend entwickelt haben.

Aber auch unsere Wohnungsexperten auf Bundesebene, unser Tagungspräsident Jan-Marco Luczak und Kai Wegner als baupolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion haben viele Impulse für unseren heutigen Leitantrag gegeben.

Im Gespräch mit allen Betroffenen haben sie ein Konzept erarbeitet, das der Wohnungsnot nicht mit Ideologie, sondern mit Augenmaß, Realismus und Tatkraft begegnet.

Dafür bin ich dankbar – denn das sind die Tugenden, die wir als CDU verkörpern müssen, um in Berlin überzeugend für unsere Positionen und unsere Standpunkte zu werben. Mit dem Masterplan Wohnen beweisen wir, dass wir die Kraft und die Ideen haben, um unsere Hauptstadt nach vorne zu bringen.

Liebe Freundin und Freunde,
Was uns ausbremst

Wir alle lesen die Umfragen – die für Berlin und die für Bayern, wo morgen gewählt wird, und die für den Bund.

Und wir alle sind nervös und enttäuscht von den Ergebnissen – wir können hier mit 17 Prozent und im Bund mit knapp 30 Prozent nicht zufrieden sein.

Klar, der Bundestrend schlägt auch auf die Stimmung in Berlin durch – aber darauf wollen wir die schlechten Berliner Werte nicht allein schieben. Wir müssen hier noch besser werden in der Darstellung unserer Kompetenz in der Stadt.

Genau deshalb veranstalten wir einen Themenparteitag wie den heutigen...!

Liebe Freundinnen und Freunde,

Bevor ich mich gleich vom Generalsekretär interviewen lasse – eine nette neue Erfahrung – lassen Sie mich noch eine Bemerkung machen zum Thema Hohenschönhausen, es haben mich ja sehr viele von Euch angesprochen und ich weiß, dass viele von Euch darauf warten. Ich möchte hier nicht alles wiederholen, was Sie ja ohnehin seit Tagen lesen – nur so viel: Seit Anfang Juni waren das Land Berlin und wir vom Bund als Geldgeber gezwungen, uns mit Vorwürfen gegen den Stellvertretenden Direktor wegen erheblicher sexueller Belästigung zu befassen, die 6 (heute 7) Frauen erheben.

Vieles von dem, was im Zuge der Aufarbeitung der Vorwürfe – auch länger zurückliegender Vorgänge – sichtbar wurde, hätte ich mir gerne erspart. Manche hässliche Einblicke benennen wir öffentlich nicht

1. Weil es sich um schutzwürdige Personalangelegenheiten handelt
2. Auch zum Schutz der Beschuldigten – also auch zum Schutz Knabes

Die Vorwürfe gegen den Stellvertreter sind substantiiert und wurden durch dessen Anwalt inzwischen auch eingeräumt. Hubertus Knabe hatte wiederholt und mehrfach Gelegenheit, sich dazu zu äußern und darauf zu reagieren.

Er hat aber trotz mehrmaliger Ansprache nicht den Willen gezeigt, an der Situation der Gedenkstätte etwas zu ändern. Vielmehr waren alle Stiftungsratsmitglieder der Auffassung, dass Hubertus Knabe über Jahre hinweg Missstände in seinem Haus geduldet, gedeckt und durch seinen Führungsstil und eigenes Verhalten sogar noch befördert hat.

Deshalb hatte der Stiftungsrat (dem auch BKM und der Vorsitzende der Opferverbände angehören!) einstimmig beschlossen, ihm zu kündigen. Allen, auch mir im Hintergrund, ist diese Entscheidung sehr sehr schwer gefallen. Denn natürlich weiß

ich, wie sehr sich Knabe um die Aufklärung über die SED-Diktatur verdient gemacht hat. Hohenschönhausen ist nicht ohne Grund eine der bekanntesten und wichtigsten Gedenkstätten.

Zur Bewertung:

Ich bin sicher: in keinem mit Bundesgeldern geförderten Haus würden wir Zustände wie die, die sich uns in der Gedenkstätte gezeigt haben, dulden.

Diese Maßstäbe müssen dann auch für Hohenschönhausen gelten. Das können wir auch hier nicht akzeptieren oder darüber hinwegsehen.

Und noch eins: Seit die Vorgänge dort und die Kündigung der beiden Führungspersonen bekannt sind, reden wir immer nur über einen Mann, aber nicht über die sieben Frauen.

Wir in der Union müssen verdammt aufpassen, dass so nicht auch noch ein sehr problematisches Frauenbild transportiert wird.

Und jetzt zur Zukunft:

Der Stiftungsrat hat beschlossen, dass die Stelle ausgeschrieben wird. Burkard Dregger hatte ja schon öffentlich gefordert, dass der Linke-Senator Lederer, der ja der zuständige Senator für die Gedenkstätte ist, sich aus der Nachfolgeregelung herauszuhalten hat, und mir ist es gelungen, zu vereinbaren, dass tatsächlich wir, der Bund, BKM, die Nachfolgeregelung übernehmen. Wir werden eine ausschließlich von der Politik unabhängige Findungskommission einsetzen – und erst wenn diese Vorschläge gemacht hat, tritt der 5-köpfige Stiftungsrat wieder zusammen und entscheidet.

Ich hoffe sehr, dass dieses Vertrauenssignal ankommt – bei denen, die in der Aufarbeitungsszene tätig sind und vor allem natürlich bei den Opfern der SED-Diktatur.

Soweit dieses bittere Thema.

Jetzt aber wieder zurück zur Sache, zum Parteitag, zum Thema große Städte und Wohnen.

Ich werde mich jetzt auf das Panel begeben und mit unseren Großstadt-Kennern Ole von Beust und Christian Ude diskutieren.

Dass wir einen SPD-Wahlkämpfer kurz vor der Zielgerade noch aus dem Wahlkampf abwerben konnten, freut die Unionsseele natürlich.

Herzlich willkommen, lieber Christian Ude und lieber Ole von Beust!

Liebe Freundinnen und Freunde,

ich bin mir sicher: wenn wir mutig und geschlossen handeln, wenn wir einem klaren bürgerlichen Kompass folgen, und wenn wir konstruktive Vorschläge machen und uns nicht in dumpfer Kritik erschöpfen, dann werden wir die Menschen davon überzeugen, dass es zum Rot-Rot-Grünen Gemurkse eben nicht nur in der Wohnungspolitik, sondern auch in allen anderen Politikbereichen eine echte bürgerliche Alternative gibt.

In diesem Sinne freue ich mich auf spannende und interessante Diskussionen mit Euch und Ihnen und vor allem mit unseren Experten, die uns heute mit ihrer Erfahrung und ihrem Wissen unterstützen werden.

Vielen Dank!